



Rockgruppe „Floh de Cologne“

## „Floh de Cologne“ macht Schluß

Es klang immer ein bißchen furchterregend, wie die Kritik über „Floh de Cologne“ schrieb: die „berühmt-berühmte, härteste deutsche

Rockband“, die auch noch ständig „zielsicher Zeiter-scheinungen“ erfasse. Doch über der Kritik, die die fünf Kölner Musiker übten, geriet bei der Kritik allzuoft in Vergessenheit, daß die Truppe nach den Anfängen als Studenten-Kabarett zu Apo-Zeiten und noch vor Udo Lindenberg beharrlich einen eigenen und soliden Deutschrock entwickelte – mit der Rock-Oper „Profitgeier“ (1970), dem Arbeitslosenstück „Tilt“ (1975), zuletzt mit dem Programm „Koslow-sky“ (1979) um einen Ruhr-menschen, den das Schicksal nach Bayern und doch wieder in den Klassenkampf verschlägt. Nun, bis Mitte Mai zum Gala-Heimspiel in Köln, geht der „Floh de Cologne“

auf seine letzte Tournee – mit einem Programm über das Jahr 2083, zusammen mit dem Kabarett „Die 3 Tornados“, Dieter Süverkrüp sowie, in manchen Städten, mit weiteren Freunden.

## Punk-Treffpunkt Café „Malaria“

In diesem supercoolen Scene-Schuppen heißen die Drinks, die hinter der Bar in qualmenden Retorten gemixt werden, „Captagon Citron“ oder „Schizo“. Die Typen,



Punker im Café „Malaria“

die mit ätzender Trägheit an den bonbonbunten Säften nuckeln, sähen bei Tageslicht wohl wie pickelige Radieschen aus, doch im Neonschein des Café „Malaria“ ist jeder sein eigener Star, Licht und Musik geben ihm Glamour. Erfinder dieses Treffpunkts hochgestylter Mode-Punks ist der österreichische Regisseur Niki List, 26, der auch selbst als dämonischer Dealer mit gegrillten Bananenschalen darin hausieren geht. Lists erster Spielfilm aus dem Wiener Underground, Überraschungs-Gewinner des Max-Ophüls-Preises 1983, läuft jetzt auch in Deutschland: Eine satirische Sumpflütenlese, schlau, schrill, billig und doch sehr zärtlich gemacht, mit sichtbarer Liebe zu allem, was da verbraten wird. Wiens gute alte Niedertracht, sein gemütlich kaputter schwarzer Humor bekommt im Café „Malaria“ einen erfrischenden New-Wave-Look.

## Kino: Kinder in der Hölle

Für Millionen Kinder in Brasilien, die, von ihren Eltern verlassen, herumstreunen, bleibt keine andere Überlebens-Chance als die der Kriminalität. Der Film „Asphalt-Haie“ von Hector Babenco erzählt die Geschichte des zehnjährigen Pixote, der sich mit großen Augen durch den Dschungel der Riesenstadt São Paulo schlägt, im Erziehungsheim landet, sein Heil in der Flucht aus der brutalen Verwahranstalt sucht, sich vom Straßenraub ernährt, mit Drogen dealt, Zuhälter einer verwitterten Prostituierten wird und zwei Menschen erschießt. Babencos Film schildert die kriminelle Karriere des Knirpses Pixote nüchtern und drastisch, und in seiner Horror-Story ist kein Platz für Auswege aus der Hölle, sei es durch einen Wink der Hoffnung oder die Rettung durch Moral. Pixotes Alltag ist so unfaßbar und schockierend, daß seine Darstellung im Film wie ein spekulativ-reißerisches Spektakel wirkt. Aber manchmal kann das Kino nichts dafür, wenn die Realität, von der es erzählt, mit grellen Effekten in den Magen schlägt. Zu einem sehr zwiespältigen Vergnügen wird der Film erst durch die deutsche Synchronisation. Da taxiert der Kindermund zum Beispiel eine Prostituierte so: „Das ist 'ne echte Fickmaschine, die stößt am Tag locker einen Tausender zusammen.“

Brasilien-Film „Asphalt-Haie“



Boccioni-Werk „Der Lärm der Straße dringt in das Haus“

## Boccioni dringt nach Hannover

„Boccioni in Mailand“ – das war ein Vierteljahr lang an Ort und Stelle ein vielgerühmtes Schau-Ereignis. Vor dem Hintergrund einer Photodokumentation und einer Auswahl von Zeitgenossen-Kunst hob sich im Palazzo Reale das Œuvre des futuristischen Maler- und Bildhauergenie Umberto Boccioni (1882 bis 1916) als strahlender Höhepunkt seiner optimistisch bewegten Epoche ab. Boccioni in Hannover –

das soll vom 3. Mai bis zum 31. Juli eine auf die Werk-Schau konzentrierte Version für deutsches Publikum sein. Das Kunstmuseum Hannover, das mit dem Gemälde „Der Lärm der Straße dringt ins Haus“ ein Boccioni-Hauptwerk besitzt und nach Mailand ausgeliehen hatte, kann die Übernahme auch mit zusätzlichen Leihgaben zum „denkbar umfassendsten Überblick“ (130 Ausstellungsstücke) auffüllen.